

in dessen Sold und Abhängigkeit Jakob II. stand, erfuhr von diesen Verhandlungen und faßte neuen Haß gegen Friedrich Wilhelm. Doch erlebte letzterer die Ausführung dieser Pläne nicht mehr, aber hinterließ sie als erste Aufgabe seinem Sohne Friedrich III.

§ 463. Der große Kurfürst steht als der einzige, wahrhaft große Herrscher da, den Deutschland im 17. Jahrhundert hervorgebracht. Er hat dem so traurigen westfälischen Frieden seine ersten Segnungen abgewonnen. Denn indem derselbe Deutschlands Reichsform auflöste und aus den Fürsten souveräne Herren machte, hat Friedrich Wilhelm auch zuerst als solcher gehandelt, aber zum Heile Deutschlands; er hat die neue Macht aufgebaut, die an die Stelle des verfallenen Kaiserthums hinaufwachsen mußte. Bei seiner geringen Macht hat er durch Bündnisse, die er in und außer Deutschland schloß, das Uebergewicht eines Reiches in Europa zu hindern gewußt, besonders dem übermächtigen Ludwig XIV. entgegengearbeitet. Er war der Erste, der 1672 der Uebermacht Ludwigs XIV. entgegentrat; der Letzte, der 1679 vor ihm vom Kampfplatze wich. Seine Pfade hat später der Dranier Wilhelm III. (§ 438) mit größerer Macht und darum mit noch größerem Erfolge betreten. In den oft treulosen und gewaltthätigen Staatskünsten seiner Zeit wohl erfahren, hat er seinen Einfluß aufzubauen verstanden, indem er nicht minder ein kühner Kriegsmann war; mit geringen Mitteln hat er einen großen Staat begründet. — Aber die Helbengestalt des großen Kurfürsten verwandelt sich in die eines sorgenden Hausvaters, wenn wir seine innere Verwaltung betrachten. Weise und sparsam erhöhte er die Hilfsquellen seines Landes, und obwohl er die Steuerkraft desselben stark anspannte, so wuchs doch der Wohlstand der Bevölkerung. Die Aufnahme der französischen Flüchtlinge, denen dann sein Sohn in Berlin eine eigene Colonie einräumte, hob die noch in der Kindheit liegende Industrie. Durch Straßen und Kanäle erleichterte und mehrte er den Verkehr. Sein Hauptwerk in dieser Beziehung ist der Friedrich-Wilhelms- oder Müllroser-Canal, der Oder und Spree und somit Ober und Elbe verband. Und dieser Mann, der das Größeste in seinem Geiste umfaßte, dessen Gesandte und dessen Hof bei feierlichen Gelegenheiten der Sitte der Zeit gemäß in glänzendem Prunt auftraten, war daheim einfach, schlicht bürgerlich und kindlich. Er hat in Potsdam selber die Karpsenteiche gepflegt, im Lustgarten von Berlin seine Tulpenzwiebeln bezogen, den ersten Blumenkohl in den Marken gezogen, und die eingekauften Singvögel selbst vom Markte im Käfig nach Hause getragen. Als politischer Charakter nicht immer vorwurfsfrei (gleich Gustav Adolf), war er im häuslichen Leben voll tiefer, echter Frömmigkeit. In würdiger, liebevoller Weise stand ihm seine erste Gemahlin Luise Henriette von Dranien, zur Seite. Als er starb, hinterließ er in Norddeutschland eine zwar noch nicht zusammenhängende, doch so bedeutende Staatsmacht, — größer als das heutige Baiern, Württemberg und Baden zusammengenommen — daß ihr zum Königreiche nur noch der Name fehlte.

## 8. Preußen als Königreich. Friedrich I. (1688—1713).

### Friedrich Wilhelm I. (1713—1740).

§ 464. Dem großen Kurfürsten folgte sein Sohn, Friedrich III. Der Vater hatte die Fähigkeiten desselben gering angeschlagen — geringer, als sie waren, und zwischen Vater und Sohn war deshalb nicht immer das beste Einvernehmen gewesen. Destréich hatte den Erbprinzen mehrfach unterstützt und, früheren Verabredungen gemäß, gab er als Kurfürst an dasselbe den Kreis Schwiebus zurück (1694), verweigerte es aber, zugleich einen förmlichen Ver-